

**Mein Auslandspraktikum vom 17.03. - 15.05.2014 im Staatsarchiv zu
Namur, Belgien**



Zu Beginn meines Auslandspraktikums wusste ich nicht, was mich erwartete, da mir weder die Arbeitsweisen bekannt waren noch wusste ich meine eigenen sprachlichen Fähigkeiten einzuschätzen. Auch wusste ich nicht, auf welche Menschen ich treffen würde und welche Aufgaben man mir übertragen würde.

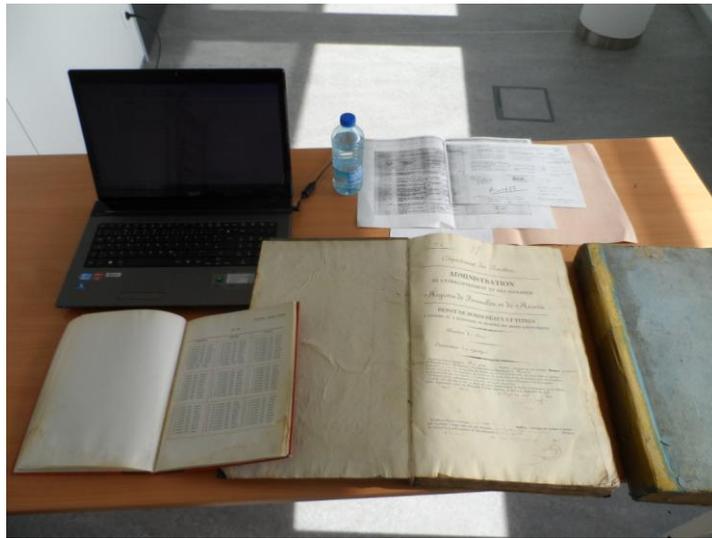
Doch alle Zweifel und Unsicherheiten wurden bereits in der ersten Woche ausgeräumt. In dieser ersten Woche wurden mir Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten und alles Wichtige erklärt, Fragen wurden geklärt und ich konnte mich orientieren, wo ich überhaupt gelandet war. Auch wurden Unterschiede zwischen dem dortigen Archiv und meinem Ausbildungsbetrieb, dem Archiv des Deutsch Roten Kreuzes, erörtert und sich darüber ausgetauscht.

Meine Aufgaben waren anfänglich leichter gehalten, damit der Chef des Archivs sich ein Bild von meinen fachlichen und sprachlichen Fähigkeiten machen und somit die Aufgaben meinen Kompetenzen angleichen konnte. Zu meiner großen Zufriedenheit war Monsieur Bodart sehr zufrieden mit meiner Arbeit, sodass einer Steigerung des Schwierigkeitsgrades meiner Aufgaben nichts im Weg stand.



Hier arbeitete ich am Umbetten von Akten.

In der zweiten Woche hatte ich mich bereits gut eingefunden und auch meine Kenntnisse und mein Wortschatz hatten sich verbessert, sodass mir das Betreiben von Konversation leichter fiel. Auch bei meiner ersten großen Aufgabe, dem Erfassen von Hypotheksregistern fiel mir das Finden und Lesen von Daten und Schrift (des 18./19. Jahrhunderts) zunehmend leichter.



Mein Arbeitsplatz während der Erfassung von Hypotheksregistern. Als Hilfsmittel diente mir ein Buch mit Tabellen (links), das die Daten des Französischen Revolutionskalenders aufschlüsselte.

Der Fortschritt, der sich bereits in den ersten beiden Wochen zeigte, schritt im Laufe der restlichen sieben Wochen weiter fort. Dies betraf sowohl meine Sprach- und Fachkenntnisse als auch das Erweitern meines Aufgabenbereiches.

Während ich also zu Beginn eher einfache Aufgaben, wie das Erfassen von Hypotheksregistern, das Ausheben und Reponieren von Akten und Umbetten von Akten, zu erledigen hatte, wurden mir gegen Ende des Praktikums Aufgaben wie Recherchieren, das Formatieren von digitalen Findmitteln und das Arbeiten im Lesesaal übertragen.

Dabei war sicherlich von Vorteil, dass die Belegschaft mit neun Mitarbeitern sehr klein war, sodass das Verhältnis untereinander sehr vertraut und familiär war. So konnte ich mich bei Fragen und Problemen immer an jemanden wenden.

Auch an außergewöhnliche Aufgaben, wie dem Bewerten von Dokumenten im Gefängnis von Namur, dem Teilnehmen an Außenterminen und dem Übernehmen eines Bestandes des Schlosses von Dave vor Ort konnte ich glücklicherweise teilnehmen.



Das Verwaltungsgebäude des Château Dave, wo wir einen zu übernehmenden Bestand mit einem Lkw abholten.

Dank meiner Vermieterin konnte ich auch meine Freizeit und mein Wochenende sehr sinnvoll nutzen. Wir verstanden uns so gut, dass ich mit ihr und ihrer Tochter regelmäßig am Wochenende Ausflüge unternahm, zum Beispiel zur Zitadelle von Namur, die Abteien in Floreffe, Maredsous, das Maison de Leffe (das Haus von Leffe) in Dinant, die Jardins d'Annevoie (die Gärten von Annevoie) und diverse Spaziergänge.



Les Jardins d'Annevoie

So konnte ich vieles kennen lernen, was ich alleine aus Unwissenheit oder Mangel an Möglichkeiten nicht hätte kennen lernen können.

Alles in allem war mein Auslandsaufenthalt durch und durch gelungen. Ich konnte nicht nur meine Kenntnisse in meinem Beruf und der französischen Sprache erweitern, sondern auch das Land und sehr nette Leute kennen lernen, zu denen ich heute immer noch Kontakt habe.



Dinant ist durch den Bau nah am Felsrand sehr bekannt und ein beliebtes Ausflugsziel. Auch bekannt ist Dinant, weil hier das Saxophon von Adolphe Sax erfunden wurde.